

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 82.

Mittwoch, den 9. April 1902.

142. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat dem Evangelisch-Kirchlichen Hilfsverein zu Berlin zur Förderung seiner Zwecke die Abhaltung einer Hauskollekte in sämtlichen evangelischen Haushaltungen der Monarchie für das Etatsjahr 1902 mit der Maßgabe bewilligt, daß die Sammlung in den für die Abhaltung der Hauskollekte für die Nothstände in der evangelischen Landeskirche in Aussicht genommenen Monaten Oktober bis Dezember 1902 nicht vorgenommen wird.

Auf den Antrag des Vorstandes des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins für die Provinz Sachsen hatte der Herr Ober-Präsident als Zeiträume, während dessen die Kollekte in der Provinz Sachsen stattzufinden hat, die Zeit vom 1. April bis Ende September d. Js. festgelegt.

Ich erlaube den durch Kollektanten des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins oder seiner provinziellen Zweigvereine veranstalteten Sammlungen keine Hindernisse zu bereiten. Die Kollektanten von den von den Vereinsvorständen mit polizeilich beglaubigten Legitimationen und geeigneten Sammellisten versehen werden.

Merseburg, den 3. April 1902.

Der Königliche Landrath.
Graf d'Haubonville.

Die für die Stadt Merseburg festgesetzte **Gewerbesteuer-Holle** für 1902 liegt in der Zeit vom **14. bis mit 21. April d. J.** in der Stadtkassenzelle zur Einsicht aus. Die Einsicht der Holle ist nur den Steuerpflichtigen des Stadtbezirks gestattet.

Merseburg, den 5. April 1902.

880) Der Magistrat.

Der Lüge Saat.

Roman von G. von Walb-Zedtwitz.

17) (Fortsetzung.)
„Auel hatte das Gefühl, als müsse er den Major umarmen.“
„Aber wann — wann —?“
„Das muß ich Ihnen überlassen.“
„Aber ich muß wissen.“
„Stavitten liegt nicht außerhalb der Welt.“
„Ich werde mein Möglichstes thun, um — so bald ich kann.“
„Ich bin davon überzeugt.“
„Ich werde Ihnen einen Ehrenschein geben.“
„Bitte — Bitte —“
„Aber ich will — ich werde es!“
Auel wurde immer aufgeregter, die Art des Majors drückte ihn fast vor Scham nieder.
„Dann kann ich es nicht hindern.“
„Wo ist Papier und —?“
„Hier.“
„Entschlich. Ich möchte in die Erde sinken — ich muß Sie außerdem bitten, mir mit einigem Baaren Gelde —“
„Wie viel gebrauchen Sie — 1000, 2000 Mark?“
„Nein — nein — 500 sind über genug.“
„Nein, bitte, geben Sie mir 1000.“
„Weshalb zu göttig — zu —“
Döhrst nahm diese eben geliebene Summe noch mit in den Schuldschein auf, schrieb seine nächste Adresse darunter und verließ in den widerstrebendsten Gefühlen das Haus —

Generalfeldmarschall Graf Waldersee. In seinem 70. Geburtstag am 8. April.

Heute, Dienstag, begeht der General-Feldmarschall Graf Waldersee, der General-Inspekteur der dritten Armee-Inspektion, seinen 70. Geburtstag und damit eine Feiertag, an der das ganze deutsche Volk ihm gedenkt. Graf Waldersee kann auf Verdienste militärischer und diplomatischer Art zurückblicken, die ihm in der Geschichte des Deutschen Reiches einen hervorragenden Platz sichern werden. Seine Verdienste reichen zurück bis zum deutsch-französischen Kriege.

Bei dessen Beginn bildete sein ausgezeichnete Bericht, den er, seit sechs Monaten als Militär-Attache in Paris, in bester Sachkenntnis über Organisation, Zustand und Fortschritt der französischen Armee im Juli 1870 dem Könige vorlegte, eine wertvolle Grundlage für die Beurteilung unserer damaligen Gegner. Von großer Bedeutung wurde während des Krieges selbst die Mission, welche den Oberleutnant und Flügeladjutanten Grafen Waldersee Ende November im Auftrage seines königlichen Herrn in das Hauptquartier der II. Armee führte. Es galt, diesem die Befehle und Auffassungen des großen Hauptquartiers, besonders des Grafen Wolke, zu übermitteln und dadurch die entsprechende Durchführung der Operationen gegen die Voire-Armee zu sichern. Der jüngste damals 38 Jahre — erfüllte seinen Auftrag nicht allein meisterhaft, sondern wußte sich auch das persönliche Vertrauen des Prinzen Friedrich Karl, des Führers der II. Armee, zu erwerben. Er nahm in jeder Zeit an den Schlachten von Beaune-la-Rolande, Soigny, Orleans und Beaugency-Grauant theil. Als er Ende Dezember ins große Hauptquartier zurückkehrte, überreichte ihm König Wilhelm persönlich das Eiserner Kreuz erster Klasse.

Einen Beweis außergewöhnlichen Vertrauens seines königlichen Herrn empfing Graf Waldersee nach dem Friedensschlusse. Er wurde auf Wunsch des Fürsten Bismarck damit betraut, als kaiserlicher Gesandter bei der republikanischen Regierung die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich anzubahnen — gewiß eine äußerst schwierige Aufgabe, die großen Takt erforderte. Graf Waldersee löste sie zur vollen Zufriedenheit des Kaisers und des Fürsten Bismarck.

Wir finden ihn dann als Regiments-Kommandeur an der Spitze der 13. Maner (jetzigen Königs-Maner), in welcher Stellung er es, und in noch erweitertem Maße in der eines Chefs des Stabes beim 10. Armeekorps, verstand, verhörend in einer anerkannten Provinz zu wirken. Sein Name hat in der Stadt und in der Provinz Hannover einen guten Klang, und es war eine dort allenthalben beifällig aufgenommene Wahl, als General-Oberst Graf Waldersee am 28. April 1898 als General-Inspekteur nach Hannover überfiedelte. Zwischen dem ersten und dem jetzigen Aufenthalt in Hannover liegt die Zeit, welche den Grafen Waldersee in führenden Stellungen der Offiziersklasse nahe brachte, zuerst als Oberquartiermeister, dann als Nachfolger Wolkes, als Chef des Generalkorps der Armee, und als kommandierender General des 9. Armeekorps.

Am 27. April 1900 konnte der unerwähnte General-Inspekteur in voller geistiger und körperlicher Frische und Mäßigkeit sein 50-jähriges Dienstjubiläum feiern. Mit den Brillanten zum Schwarzen Abla-Oberst erhielt der Jubilar eine überaus gnädige Kabinettsordre. Während sonst einer solchen Feier in der Regel wohlverdiente Ruhe folgt, so war dem inzwischen zum General-Feldmarschall beförderten Heerführer noch eine unerhoffte, großartige kriegerische Sendung vor-

bestalten, die von hoher Bedeutung für des Deutschen Reiches Bestimmung werden sollte. Als durch die unerhörten Frevel der sinesischen Boxer unsere nationale Ehre schwer verletzt und eine militärische Expedition nach dem fernen Osten nötig geworden war, da wurde Graf Waldersee mit dem Oberbefehl über sämtliche Truppen der daran beteiligten Mächte in Peking beauftragt. In China galt es, eine der bedeutendsten Aufgaben zu lösen, die je an einen Oberbefehlshaber herangetragen sind. Nur durch die ungewöhnliche diplomatische Begabung und die Sicherheit im Verkehr, die dem Feldmarschall eigen sind, konnten die Schwierigkeiten, die mit seiner Würde verbunden waren, überwältigt werden. Seinen hervorragenden Eigenschaften ist es hauptsächlich zu verdanken, daß die Verhältnisse und Nebereien unter den verbündeten Mächten verhältnismäßig schnell ausgeglichen wurden, so daß die diplomatischen Verhandlungen seine Unterbrechung erfahren haben. Der Feldmarschall hat im fernen Osten den deutschen Namen hoch zu Ehren gebracht, und die Erfolge seiner Thätigkeit werden sich früher oder später auf den verschiedensten Gebieten einstellen. Seine Verdienste wurden nicht nur von unserem Kaiser anerkannt; auch die Kaiser von Rußland, Oesterreich und Japan, die Könige von England, Italien, Sachsen und Württemberg und der Prinz-Regent von Bayern ehrten den Feldmarschall durch hohe Ordensauszeichnungen.

Die Armee und die Nation erblinden mit Recht im Grafen Waldersee eine erprobte Kraft ersten Ranges. Die Wünsche der Patrioten gehen deshalb an seinem Geburtstage dahin, daß der Jubilar, der sich im Kriege und im Frieden so hervorragende Verdienste erworben hat, dem deutschen Volke noch lange erhalten bleiben möge in derselben geistigen und körperlichen Frische, die ihn jetzt auszeichnet.

dann in einem bequemen Coupe erster Klasse dem Süden zu.

„Sie freute sich innerlich darauf. Das unbekante Gefühl, dort glücklich zu sein, erhob ihr Gemüth. Schwimmen wünschte sie sich, dem schönen Florenz so schnell als möglich zuzustreben.“ — Schwimmen! — Fast war es ihr lieb, daß sie ohne Auel die Fahrt zurücklegte, er zeigte so wenig Theilnahme für Natursehenswürdigkeiten, seine Unterhaltung, so gern sie ihm auch sonst zuhörte, hätte sie in der Betrachtung derselben gestört. — Dann war es ihr auch eine wahre Freude, daß er endlich anfang sich um seine Wirtschaft zu kümmern. Oft machte sie sich Sorge, daß sie ihn doch nicht dazu anhielt, hatte sie es ihrer seltsamen Mutter doch auf dem Sterbebette versprochen.
„Auel ist wie ein unmlndiges Kind, meine Abba,“ hatte sie im Vercheiden gesagt. „Steh! Du ihm treu zur Seite, nur in dieser Hoffnung kann ich ruhig sterben.“

Es war so schwer für ein Mädchen, diesen Wunsch auf die richtige Weise zu erfüllen, ein Zweifel konnte da mehr schaden, als sie wieder zu zu machen vermochte.

Die Alpen, das Tiefland Ober-Italiens lagern nun schon hinter Abba und der Zug leuchtete bereits die steilen Schlangengewindungen der appenninischen empor, deren fessige Hänge riesige Schneemassen, gepenstlich vom Abglanze des sibirischen Sternenhimmels durchleuchtet, deckte. Wenn Abba sich auch freilich in ihren Belz hüllte und trotzdem fröhlich zusammenkauerte, so klopfte ihr Herz dennoch freudig, als wüßte sie, daß dies nur einen

kurzen Uebergang bedeutete, und daß hinter dem beschneiten Bergriesen der goldige Frühling lagte.

„Ein Uebergang, wie Alles im Leben, wie das Leben selbst,“ sagte sie leise, „hier nur eine Vorbereitung zu einem schöneren Dasein.“ Sie schloß die Augen, um besser denken zu können. Diese Zeit ist aber dem Menschen vom Höchsten gegeben, um sie als Vorbereitung zu der kommenden zu nutzen. Das herrliche Jenseits soll sich der Mensch erst verdienen. Was hatte sie eigentlich bis jetzt gethan, um sich dessen würdig zu zeigen? Arge Sünden belasteten ihr Gemüth nicht, sie hatte versucht, den Lehren ihrer Religion gemäß zu leben. Aber genigte das? Hatte sie Opfer gebracht? — Opfer? — Nein.

Ihre Jugend war dahingegangen in der Pflege der Brigen; das war einfache Kindespflicht gewesen. — Nun hatte ihr ein glütiges Gefühl Reichthümer in den Schooß geworfen. Glütiges Gefühl?

Zu Abba häumete sich etwas dagegen auf. Was sie zu einem einfachen Leben gebrauchte, hatte sie vorher besessen, der Ueberfluß hatte er ihr viele bittere Stunden bereitet und ihre Wäde in die Seelen Anderer schmecken lassen, welche ihren Glauben an die Menschheit tief erschütterten.

Nach auf ihren Bruder hatte ihr Wohlstand seinen günstigen Einfluß geübt, ihn vielmehr seiner geringen Arbeitskraft noch beraubt, weil er zu sehr auf ihre Gütle baute. (Fortsetzung folgt.)

Oberst Stoffel.

Man wird sich noch erinnern, daß kurz vor Ausbruch des letzten deutsch-französischen Krieges vielfach der Name des französischen Obersten Stoffel genannt wurde. Stoffel, damals militärischer Attaché bei der französischen Gesandtschaft in Berlin, hatte die Franzosen nachdrücklich vor einem Kriege mit Preußen gewarnt. Seit Jahren hat man nichts mehr von ihm gehört. Jetzt nun, anlässlich des Abschieds des kaiserlichen Ministers, hat ein Mitarbeiter des „Temps“ den ehemaligen Oberst ausgesetzt. Derselbe hat sich bei dieser Gelegenheit über die Qualitäten des deutschen und französischen Heeres geäußert. Er sagte: „Ich bin seit 1870 nicht mehr in Deutschland gewesen, kenne jedoch den gegenwärtigen Stand der deutschen Armee und der unterigen sehr wohl und glaube nicht, daß man unsere Armee mit der deutschen vergleichen kann. Gewiß ist unser Material an Gewehren und Patronen vorzüglich, aber die Bewaffnung der großen Nationen ist ungefahr gleichwertig. Was jedoch die Ueberlegenheit der Arme unserer östlichen Nachbarn ausmacht, ist die Qualität ihres Offizierkorps und Oberkommandos.“ Oberst Stoffel führte dann aus, daß in einer so alten Kulturnation wie Frankreich die Wohlergehen größer sei, daß aber die Disziplin und Unterordnung nicht gleich vollkommen sein könnten wie in Deutschland.

Der Krieg in Südafrika.

* Brüssel, 7. April. Die Transvaalvertreter erhielten einen langen Bericht aus Südafrika über ein grausames Vorgehen der englischen Militärbehörden gegen die protestantischen Pfarrer, besonders in Weltrandsvaal. Der Bericht verneint die Einziehung der Güter, Zerstückung der Gotteshäuser, Verhöhnung von harten Geiseln, die Verwüftung von Kirchen, Wegnahme gottesdienstlicher Geräte, Verhaftung und körperliche Mißhandlung der Geistlichen. Namentlich werden als Opfer angeführt Pfarrer Dutuit in Vughtenburg, Fid in Potchefstroom, Winter in Partesfontein, Schweizer in Wolmaranstadt, Louw in Heidelberg, Vleener in Buisfontein und Kestell in Garvimitz.

* Amsterdam, 7. April. Hier eingetroffenen Meldungen vom Kriegsschauplatz zufolge hat die Transvaalregierung die Initiative zu den gegenwärtigen Verhandlungen nicht ergriffen. Die europäischen Burenbelegten erklärten, diese Feststellung sei wichtig; sie erbringe im Verein mit den neuesten Depeschen über weitere Erfolge der Buren, sowie dem erneut zunehmenden Afrika-Burenaufstand den Beweis, daß nicht die Buren um Frieden bitten, und daß von der einseitigen Unabhängigkeitsforderung aller Führer nicht abgegangen werde. Das wisse auch die englische Regierung. Wenn demnach Verhandlungen aufgenommen werden, so sei anzunehmen, daß die englische Regierung einen höheren Druck folgen hierin Konzeptionen machen wolle. In den nächsten Tagen soll der europäischen Burenregierung das Kabel zum Austausch mit den Burenführern im Felde überlassen werden.

* London, 7. April. Lord Ritchener bezieht sich auf das Kriegsministerium, daß Krümmung von Kriegsgewehr freigegeben wurde und nunmehr als gewöhnlicher Kriegsgewehr behandelt werden würde.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 7. April. (Hofnachrichten.) Die kaiserlichen Majestäten unternehmen heute Vormittag im Tiergarten einen Spaziergang. Späterhin, in's Schloß zurückgekehrt, hörte der Kaiser den Vortrag des Geh. Rathes v. Luccasius.

— Der Landwirtschaftsminister v. Podbielski hat ein Gesuch der Kaiserlichen Landwirtschaftskammer um Erhöhung der Mandatverhältnisse auf dem Lande abschlägig beschieden. In dem Bescheide des Ministers heißt es: „Daß es in der Natur der Verhältnisse liege, wenn die Landgemeinden einschüßlich der kleinen Städte durch Einquartierung mehr in Anspruch genommen werden als die größeren Städte. Daß der Werth der Quartierleistung aber auf dem Lande der gleiche sein soll, wie in den größten Städten, erscheint nicht zutreffend. Den Antrag auf Erhöhung des Gewerbes der Klasse A für alle aus Anlaß der Truppenübungen eintretenden Quartierleistungen kann das Kriegsministerium um daher nicht befürworten, und zwar um so weniger, als die zu zahlenden Vergütungen erst durch Gesetz vom 26. Juli 1897 wesentlich erhöht worden sind.“

Ausland.

* Petersburg, 7. April. „Daily Express“ berichtet von hier: In Rußland herrscht seit einigen Tagen eine wahre Schreckensherrschaft infolge der zahlreichen Attentate gegen höhere Beamte. In amtlichen Kreisen verweigert man viele Attentate vollständig. Die Zeitungen dürfen nichts darüber bringen, es finden jedoch täglich zahlreiche Verhaftungen statt. Gegen den Gouverneur von Finnland, General Bobritov, wurden in einer Woche drei Attentate verübt, wobei er einmal leicht verletzt wurde.

Sokales.

* Merseburg, 8. April. * Konvent. Für die Mitglieder der Wittwen- und Waisenklasse für Lehrer und Kirchenbeamte innerhalb des ehemaligen Stiftes Merseburg — einem der ältesten derartigen Kasernenvereine in hiesiger Gegend, er ist schon im Jahre 1716 unter der Regierung des Herzogs Wilhelm Moritz von Sachsen gegründet worden — fand in hergebrachter Weise gestern Vormittag im Restaurant „Tivoli“ hier selbst der diesjährige Konvent statt. Aus dem Kasernenkonvent für 1. April 1901/1902 ist mitzutheilen, daß die Einnahmen der Klasse für die angegebene Zeit 7181,25 M., die Ausgaben 4135,46 M., der Bestand 3045,79 M. und das Kasernenvermögen 78095,79 M. bei einem Mitgliederbestande von 165 Mitgliedern betragen. Verstorbene waren im Vorjahre 5 Mitglieder, deren Hinterbliebene je 100 M. „Begräbnisgeld“ erhielten; zu Auszahlung kamen ferner an die Hinterbliebenen von 4 im Rechnungsjahre 1900/01 verstorbenen Mitgliedern 4 „Aussteuer“ zu je 600 M. Der Kasernenverein wird auf ministerielle Anordnung von jetzt ab seinen alten Namen aufgeben und den Namen „Sterbekasse für Kirchenbeamte“ führen, dementsprechend auch nur Kirchenbeamte auf aktiveren Stellen des ehemaligen Stiftsgebietes als Mitglieder aufnehmen. Die sich daraus ergebenden Statutenänderungen wurden im heutigen Konvent beschlossen.

* In den hiesigen Schulen ist mit heute der Unterricht wieder aufgenommen worden.

* Konzert Gindshofer. Man schreibt uns: Julius Gindshofer, der „Breitener Strauß“, wie er genannt wird, tritt im Juni ds. J. eine große Konzert-Tournee an, die ihn auch nach Merseburg führen wird. Julius Gindshofer, der Schöpfer der modernen Popsen- und Operettenmusik, kommt mit seinem aus 40 erstklassigen Musikern bestehenden Orchester, um in einem unserer ersten Etablissements zu konzertieren. Musikdirektor Gindshofer hat soeben in Berlin im Neuen Konzerthaus mit außerordentlichem Erfolge seine diesjährige Saison beendet. Er bildet im musikalischen Leben der Reichshauptstadt einen beachtenswerten Faktor und hat sich durch die Einführung der „Populären Konzerte“ einen ganz besonderen Namen gemacht.

* Fußball-Wettspiel. Vorgestern, Sonntag, Nachmittag gegen 3 Uhr focht die 2. Mannschaft des F.-Cl. „Hohenzollern“ gegen die 1. des F.-Cl. „Preußen“ ein Wettspiel aus, welches leider nach einer Dauer von 25 Minuten infolge des einsetzenden Regens abgebrochen werden mußte. Das Spiel endete mit einem Siege „Hohenzollerns“ 1:0 Die Blauweißen („Hohenzollern“) brachten das feindliche Goal in's Gedränge, weshalb sich die „Preußen“ auf ein „Wartverbleiben“ beschränken mußten. Jedenfalls wird an einem anderen Sonntage noch einmal ein Spiel zum Austrag kommen. Nächsten Sonntag stehen sich die 1. Mannschaften des F.-Cl. Hohenzollern und Preußen „Weißes“ im Verbandss-Wettspiel der IV. Klasse des Verbandes Mitt. Ballspiel-Vereins gegenüber.

* Panoroma in der Kaiserhalle. Eine Serie voll entzückender landschaftlicher Schönheiten bietet in dieser Woche das Welt-Panorama des Herrn Ahrens. Von Wänden, welches durch eine Reihe der prächtigsten Bilder vertreten ist, führt uns die Reise nach dem Turme, und über Bergesgaden und dem Wagnmann, nach dem weltberühmten Königssee und seiner großartigen Umgebung. Weiter bietet diese Serie eine Anzahl schauerlicher Klamm's; die Wimbach-Klamm, die Umbach-Klamm, usw. Den Schluß der Reise bildet das herrliche Partenkirchen-Garnisch mit dem höchsten deutschen Berge, der Zugspitze. Ferner Gebirge mit Blick auf die Zugspitze, Partnach-Klamm usw. usw. Wir weisen ganz besonders auf diese herrliche

Serie hin, da dieselbe auf keinen Fall wiederholt werden kann.

Sollen auch Damen Stenographie lernen?

Zur leichten und sachgemäßen Beantwortung dieser Frage gilt es, Folgendes zu erwägen. Allerdings scheinen zunächst, außer den Lehrerinnen, nur die im kaufmännischen oder gewerblichen Leben beschäftigten Damen Anlaß zu haben, sich die Kurzschrift anzueignen, und man kann auch in den meisten städtischen Stenographenvereinen beobachten, mit welchem Eifer und Erfolg Damen an deren Uebungen und Wettstreiten betheiltigt sind, um in ihrem Beruf zu bevorzugten Stellen fähig zu werden, die nur Stenographiefundigen offen stehen; es sind dies die Vertrauensstellungen im Bureau des Chefs, sowie die gut honorirten Stellen als Korrespondenten. Dazu kommt, daß sich unter den Angelegten des Kaufmannsstandes eine neue Klasse bildet, die der Stenographistinnen und Maschinenschreiberinnen. Die leichte und zarte Bauart der Schreibmaschine läßt diese ganz besonders zur Handhabung durch Damen geeignet erscheinen, und so werden jetzt täglich Damen gesucht für Korrespondentenstellen, die auf der Stenographie auch die Handhabung der Schreibmaschine verstehen; es sind dies häufig nur wenige Stunden des Tages beschäftigte Damen. Es hat somit eine stenographierende Dame weit mehr Aussicht, ihre Kenntnisse, bezw. Fertigkeiten zu verwerten, als die französisch oder englisch sprechende oder schreibende. — Gehört es außerdem, und ganz abgesehen vom Erwerbsebenen, nicht zu den billigen Forderungen, die man an eine geübte Dame stellen muß, daß sie wohl nicht die französische oder englische, dagegen ihre Muttersprache auch schriftlich in der vollkommensten Form beherrscht? Wie viel Zeit und Raum wird nicht allein beim Breischreiben, Aufschreiben von Koch- und Back-Rezepten, Notizen der Wäschefrauen, Führen des Haushaltungsbuches, Ausziehen von nützlichen Notizen aus Tagesblättern und Wochenschriften, Sammeln von Gedichten, Auszügen aus nützlichen Büchern, Nachschreiben von Vorträgen und Predigten erpar't, da zu alledem die stenographiefundigen Damen nur 1/5 bis 1/3 Zeit und Raum nötig haben, als wie die der Kurrentschrift sich bedienenden? Wie viel mehr von diesen Aufzeichnungen würde gemacht zum praktischen Nutzen wie zur Fortbildung der Damen, wenn das feierliche Schreiben nicht so viel Zeit und Mühe beansprucht. Dazu ist das Stenographieren eine viel edlere und darum der Damen würdigere Beschäftigung, als das Schreiben der gewöhnlichen Kurrentschrift; dieses ist eine rein mechanische, zeitraubende, jenes eine geistig übende, fördernde und zeitgewinnende Thätigkeit. Alles Streben geht heute dahin, den Menschen der mechanischen Thätigkeiten zu entheben, sein Thun zu deeln, und mit diesen Streben sollen wir hinsichtlich der gefloßen Schreibarbeit keine Ausnahme machen, auch die Damen nicht. Dazu kommt, daß die stenographischen flüchtigen Schriftzeichen besonders für die leichte Hand der Damen geeignet sind und die Stenographische Schrift immer mehr in den Kreisen der Gebildeten Eingang findet. Der hiesige Damen Stenographen-Verein „Stolze“, System Stolze-Schrey, welcher sich ausschließlich der Verbreitung der Stenographie in Damenkreisen widmet, eröffnet am Donnerstag den 10. April einen neuen Kursus in der leicht erlernbaren und praktisch erprobten, vereinfachten deutschen Stenographie, System Stolze-Schrey, und wollen wir nicht verfehlen, auch an dieser Stelle darauf hinzuweisen. Ke.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 5. April. In den mitteldeutschen und sächsischen Braunkohlbezirken ist in Folge Anhörsens der Läger die Produktion weiter eingeschränkt worden. Am Zeit-Weißensfeld-Meusewitzer Revier ist der Betrieb auf zahlreichen Gruben bis auf vier Tage in der Woche reduziert. Eine ca. 40proc. Entlastung der Belegschaften steht für den ersten halben Bezirk zum 15. April bevor.

* Gräfenhainichen, 5. April. Vor ungefähr drei Wochen wurde der Schmied Wilhelm Becker, genannt Schmidt von hier, welcher hienieden verdinglich war, auf hiesiger Grube „Paul Gerhardt“ verschiedene Eisen- und Wachsenteile gestohlen zu haben, verhaftet. Der genannte Becker hat diese Diebstähle eingestanden, auch erklärte derselbe, der Urheber des am 8. Januar hieselbst in der Dübener Straße stattgehabten Brandes zu sein, durch welchen das Wohnhaus des Kaufmanns R. eingestürzt wurde.

Becker wurde heute nach Halle in das dortige Landgerichts-Gefängnis überführt.

* Särenberg, 4. April. Herr Berg-Inspektor Ginter, der die Stelle des Inspektors seit Herbst v. J. kommissarisch verwalte, ist dieselbe unter Ernennung zum Salinen-Inspektor vom 1. d. M. an definitiv übertragen worden.

* Weiskensfeld, 6. April. Zur Krönungsfeier des englischen Königspaars hat die Kirschweiner von Karl Schuchert ansehnliche Aufträge zur Lieferung von Hermelinfellen erhalten. Wie wir hören, beziffert sich der Werth der auszuführenden Sendungen auf Tausende von Mark.

* Weiskensfeld, 7. April. Bei dem gestrigen Nachmittag unsere Gegend überziehenden Gewitter wurde das Schulgebäude in Verling von einem Blitzstrahl getroffen ohne jedoch größeren Schaden anzurichten. In Britzich schlug der Blitz in die Scheune des Gutsbesizers Korn, diese und das anliegende Schulgebäude gingen in Flammen auf. Das Vieh konnte gerettet werden.

* Freyburg, 6. April. Im Thale der Unstrut wurden gestern mehrere Schaaren Schwärze bemerkt. — Heute Nachmittag gegen 4 Uhr entlief sich ein heftiges Gewitter über unser Stadt. — Der auf dem Pfarrhause in Göstz beschäftigte Dachdecker Böhm von dort hatte gestern Nachmittag das Unglück, aufzufahren und sich hierbei neben anderen Verletzungen einen Bruch des rechten Schlüsselbeines sowie eine Quetschung der Lunge zuzuziehen.

* Wöffen bei Merseburg, 5. April. Der hiesige „Wästhof zu Wöffen“ geht nächste Woche durch Verkauf in die Hände des Gastwirths Horn über. Der bisherige Besitzer Hoffmann zieht nach Halle.

* Querfurt, 6. April. Die Provinzial-Städte-Feuerzettel sieht Demjenigen, der den Urheber des am 31. März d. J. hier stattgehabten Brandes der Dr. Bergmann'schen Feldscheune zur Anzeige bringt, eine Belohnung bis zu 600 M. zu.

* Lützen, 6. April. Der „Lützener Schlichtfeld-Bezirk“ hielt heute im Bürgergarten hieselbst seine Frühjahrsvorversammlung ab. Der zweite Vorsitzende des Krieges-Vereins Lützen, Herr Klempnermeister Schmidt, hielt die Eröffnungsrede herzlich willkommen. In ehrenden Worten gedachte der stellvertretende Bezirksvorsitzende, Herr Rendant Junge, des verstorbenen Vorsitzenden Herrn Reimann, und die Versammlung ehrte sein Andenken durch Erheben von den Blügen. Hierauf wurde die Bezirks-Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Vertreten waren 39 Stimmen. Der 2. Vorsitzende gab bekannt, daß sich ein Regierungsbezirksverband Merseburg gebildet habe, welchem auch der „Lützener Schlichtfeldbezirk“ angehöre. Der nun folgende Hauptpunkt der Tagesordnung: Mittheilung eines Schreibens des Preussischen Landes-Kriegerverbandes und event. Beschlußfassung über den Beitritt zum Kreisverband und Auflösung des Bezirks rief eine langwierige Debatte hervor, in der sich einzelne Redner für, die meisten aber gegen den Anschluß an den Kreisverband auszusprechen, nachdem der Vorsitzende den Schriftwechsel mit der Leitung des Preussischen Landes-Kriegerverbandes in dieser Angelegenheit bekannt gegeben hatte. Durch Anschluß an den Kreisverband würde der Bezirk seine Selbstständigkeit verlieren, event. als Ortsgruppe unter seinem bisherigen Namen dem Kreisverbande unterstellt sein. Es wurde beschlossen, dem Antrage des Landes-Kriegerverbandes vorläufig nicht stattzugeben, sondern bei demselben nochmals vorzulegen zu werden, um dem Bezirk seine Unabhängigkeit zu wahren; nach eingegangenen Bescheid wird über diese Angelegenheit eine weitere Bezirksversammlung stattfinden. Bei der nun folgenden Wahl eines Bezirksvorsitzenden wurde der Antrag gestellt, die Wahl zu vertagen, was jedoch abgelehnt wurde; der zweite Vorsitzende, Herr Rendant Junge, wurde nunmehr mit 34 Stimmen zum Bezirksvorsitzenden gewählt, zum zweiten Vorliegenden wurde Herr Kästnerbrant Ruse ernannt, und an dessen Stelle als Beiführer der Vorliegende des Militärvereins Großbürgchen, Herr Sack. Von der Abhaltung eines Bezirksfestes wurde Abstand genommen. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Nöben gewählt. Mit der Aufforderung an die Kameraden, in Liebe und Treue zu Kaiser und Reich für die Hebung und Kräftigung des Bezirks weiter zu arbeiten, schloß der Bezirksvorsitzende Herr Rendant Junge die Versammlung mit einem Hoch auf den „Lützener Schlichtfeldbezirk“



*** Lützen, 7. April.** Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr zog ein heftiges Graupelwetter mit starkem Gewitter über unsere Gegend, in welchem der April sich so recht in seiner allbekanntesten Launenhaftigkeit zeigte; am heutigen Morgen begrüßte er uns mit einem lustigen Schneestreiben.

*** Mittelnberg, 6. April.** Eine Petition für Freilassung des Prospektes auf das Lützerhaus ist durch den Bürgerausschuß der städtischen Behörden haben auf das Beschluß eines Bauunternehmens beschlossen, diesem eine große Baufelle an der Ecke der Kollegien- und der Sedanstraße zu verkaufen. Da man nun aber Grund zu der Annahme hat, daß der Unternehmer auf dem Bauplatz eine Restauration, wohl gar einen Tanzsaal erbauen wird, die man in der Nähe des Klosters nicht haben möchte, da neben und gegenüber des Klosters schon Hotel und Restaurant vorhanden sind, und da man ferner fürchtet, daß der Neubau die Aussicht auf Lützerhaus und Augustineum stören könnte, so sollen die städtischen Körperschaften gebeten werden, den Verkaufsbefehl zurückgängig zu machen.

*** Artern, 6. April.** Jetzt erst stellt sich heraus, daß der von hier plötzlich verschwundene selbsterleuchtende Betriebsführer des Jahn'schen Patent-Bureaus, Capelle, seinen Plan im Einemehmen mit seiner Frau, die wie wir meldeten, nach dem sofortigen Weggehen ihres Gatten zu ihrer Mutter reiste, vollständig hat. Er soll sich jenseits des Ozeans befinden, wohin ihm seine Frau zu folgen gedenkt.

*** Wehra a. S., 6. April.** Gestern Mittag entlief sich über unserer Gegend ein Gewitter, das heftigen Regen und Sturm brachte und auch in unserer „Schweizeralm“ Schäden anrichtete. Von dem Gedenken-Bestände in demselben sind wieder drei vom Sturm beschädigt; eine davon ist gänzlich aus der Erde herausgerissen worden. Die Zahl der Gedenken ist nunmehr auf 20 zusammengedrumpft. Wie lange wird es dauern, so fallen auch diese noch dem Unwetter zur Beute, wenn nicht Vorkehrungen getroffen werden, diese als Seltenheiten zu sichern und zu erhalten.

*** Wehra am Auffhäuser, 4. April.** Bei der diesjährigen Konfirmation befanden sich unter den Konfirmandinnen auch Drillinge, drei Mädchen des Herrn Schornsteinfegermeisters Markgraf.

Bermisshotes.

*** Leipzig, 7. April.** Der heute erschienene Bericht der Concursverwaltung der Leipziger Bank giebt bekannt, daß bis zum 15. Februar d. J. 3,076,616 Mk. eingegangen sind, darunter 154,188 Mk. an Treuer Mitteln. Die Ausgaben betragen 27,180,258 Mk., davon 216,061 Mk. Maschinenkosten und 4,975,069 Mk. Maschinenzinsen, 817 Mk. bevorrechtigte Forderungen und 21,988,300 Mk. nicht bevorrechtigte Forderungen und Abschlagsbindende. Der Restenbestand enthielt 6,890,368 Mk. Zu der Concursmasse sind bisher insgesamt 166,426 Mk. bevorrechtigte und 14,232,675 Mk. nicht bevorrechtigte Forderungen angemeldet. Die Concursverwaltung schlägt die Eingänge aus den noch vorhandenen Vermögensobjekten auf insgesamt 25,258,000 bis 22,160,000 Mk. Die Gesamtverbindlichkeiten an die Gläubiger betragen mindestens 60%, und höchstens 65%, so daß noch 30-35% zur Verteilung gelangen. Die Anzahl der Gläubiger beträgt über 8000.

*** Trierstadt, 6. April.** Die Nachricht, daß die hiesige Sparkasse 60,000 Mk. verloren habe, beruht auf Unrichtigkeit. Ein Arbeiter eines hiesigen Geschäftsmannes hat die unwahre Meldung verbreitet.

*** Seimitz, 4. April.** Wegen Steuerporentziehung ist ein hiesiger Privatier angezeigt worden. Es wurde bei ihm eine Summe von 100,000 Mk. mit Beschlag belegt.

*** Bolen, 7. April.** Hier herrschte heute ununterbrochen Schneesturm; die Wärfte heftig.

*** Kassel, 7. April.** Der Bauer Samm aus dem Nachbardorfe Niederröden, der dem Viehhäber seiner Tochter auf der Straße auflauerte, schoß in der Dunkelheit auf ihn, traf aber seinen Freund, den Viehhändler Gomburg, der sofort tot war.

*** Dortmund, 7. April.** Der Fährschiff der See „Vorwärts“ ist 200 Meter unter Tage zusammengebrochen. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Der Betrieb ist total gestillt.

Die Glasgower Katastrophe.

*** London, 7. April.** Bei dem Internationalen Fußball-Match zwischen England und Schottland im Jorpark auf Glasgow, dem 85,000 Zuschauer betwohnten, ereignete sich eine gräßliche Katastrophe. Ein Teil einer auf eisernen Säulen errichteten Tribüne

brach zusammen, und vierhundert Personen stürzten vierzig Fuß tief hinab, zum großen Teil auf Pfähle und Säule. Die Scene war furchtbar. Entsetzliches Geschrei erfüllte die Luft und das Publikum brach in der Panik durch den eisernen Zaun auf den Spielplatz durch. Als die Direction das toben begonnene Spiel aufheben wollte, nahm die Menge eine drohende Haltung an, und das Match mußte zähig zu Ende geführt werden. Infolgegefallens ging das Rettungswerk langsam vor sich; während Tote und Verwundete vorgetragen wurden, brüllte die Menge den Spielern Befehl zu. Aerze und Ambulanzen waren nur in unzureichender Zahl am Platze. Zwanzig Personen sind tot. Zweihundert-siebenzig mehr sehr schwer verletzte Personen wurden in die Hospitaler geschafft.

*** London, 6. April.** Das Unglück im Park von Jorok bei Glasgow wurde dadurch herbeigeführt, daß von einer stark überfüllten, terrassenförmig aufsteigenden Tribüne die Mauerwand in etwa 20 Meter Länge abbrach und etwa 100 Personen 50 Fuß tief hinabstürzten. Auf die zwischen Wänden eingeklemmten Verwundeten fielen und traten dann Andere. Die Volksmenge drängte sich in großer Panik von der Tribüne weg und zu erst wollte Niemand herantreten und retten, weil man fürchtete, die Tribüne stürze überhaupt ein. Der Fußballwettkampf hatte eben erst begonnen und wurde fortgesetzt, denn an anderen Theilen des Platzes wüthte die Volksmenge nichts von dem Vorfalle. Als einige Verwundete über den Platz getragen wurden, glaubte man, es seien Leute, die im Gedränge ohnmächtig wurden. Hinter der Tribüne sah es aber wie auf einem Schlachtfeld aus. Die Wächter der Tribüne wurden herausgerissen, um Laster-Verwundete wegzutragen. Drei Männer nahen nach wenigen Minuten infolge Schädelbruchs, ein vierter starb später im Hospital.

Kleines Feuilleton.

*** Der Gattenmörder.** Sie hat an eine Königsberger Zeitung, bevor er sich in Frankfurt erschoß, folgenden Brief gerichtet: „Mit diesem geht ein genauer Bericht über die Veranlassung zu meiner That und über deren Verlauf an die dortige Staatsanwaltschaft ab. Ich habe gebeten, daß der Bericht unverzüglich veröffentlicht wird. Vollständig unerschütterlich ist es mir, weshalb die Staatsanwaltschaft die Frau Weichba in Haft genommen hat. Daß man ein Weib, die tödlich genug war, einem Schutten Glauben zu schenken, die ihm Ehre und Vermögen geopfert hat, daß man ein solches Weib, die alles für ihre Liebe gethan hat, auch noch inhaftirt, das verstehe ich einfach nicht. In einer Stunde werde ich mich erschießen (bei Erhalten dieser Zeilen dürfte es Jänen schon bekannt sein). Ich habe kein Weib, keine Gattin gemordet, sondern ich habe einen Drahen getödtet, und darüber empfinde ich in meiner letzten Stunde keinerlei Gewissensbisse. Hochachtung Adolf Weid.“

*** Oswald Hier** (der Ungegriffte), ist gestorben, aber keines natürlichen Todes. Er konnte sich in die veränderten Verhältnisse nicht fügen und wollte die Umwandlung seines Geschäftes mit ihren Folgen für seine persönliche Stellung nicht überleben. Hier tritt im Panamatakt erhebliche Verluste, konnte sich aber trotzdem halten und gut leben. Seine Frau, die seit Jahren leidend ist und in Marzelle wohnt pflegte, er jedes Jahre zu besuchen. Hier wurde schon seit Jahren wegen eines Herzfehlers ärztlich behandelt. Um so mehr griff ihn die Umwandlung seines Geschäftes in eine Gesellschaft an. Wie aus hinterlassenen Briefen an ehemalige Angestellte und die neue Gesellschaft herorging, ging Hier nach der Geschäftsübergabe nach Hause, schloß sich ein, schrieb seinen letzten Willen auf und vergiftete sich dann mit Morphium.

*** Der älteste deutsche Korpsstudent.** Aus Anlaß des ameldeten Ablebens des Mittelkursbesizers Jutzschel, der Jahre hindurch bei den Pfingsttagungsversammlungen des S. C. auf der Reudelsburg als ältester Korpsstudent zugegen gewesen ist, wird der „Dorsetzung“ aus Freiraug 1. B. geschrieben, daß der über-

haupt älteste deutsche Korpsstudent dort lebt; er ist der am 14. April 1805 in Höffingen (Schwarzwald) geborene Medicinalrath Dr. Würtz, der von 1822-1825 dem Korps „Mhenania“ angehört hat.

*** Eine lustige Nachtwächtergeschichte** erzählen Breslauer Wächter aus einem kleinen Städtchen im Posenischen. Der dortige Nachtwächter hat zum Zeichen seiner Wachsamkeit auf einer Pfeife jede Stunde ein Signal zu geben. In der letzten Zeit unterließ er dies aber und wurde deshalb vor den Bürgermeister geladen, der ihm die Unterlassungssünde vorhielt. Der Nachtwächter war für einen Augenblick verlegen. Dann aber begann er mit leiser Stimme zu erzählen, daß ihm vor einigen Tagen zu seinem größten Bedauern sein letzter Zahn ausgefallen, es ihm also unmöglich sei, seiner geliebten Pfeife auch nur den geringsten Ton zu entlocken. Da war auch der Bürgermeister ratlos, und in der nächsten Gemeinderathssitzung trug er den Fall vor. Einliche Stille herrschte zuerst. Endlich erhob sich einer, der schon längst in dem Gedacht stand, zuweilen nach Breslau zu fahren, und sagte, er hätte gehört, daß man Menschen, die seine echten Zähne mehr hätten, unechte einsetzen könnte. Und das konnte ein Mann in Breslau. Freilich, er wüßte es nicht, er hätte es eben nur gehört. Nach langer Berathung wurde beschlossen, jenen Mann in Breslau ausfindig zu machen, um den Nachtwächter zu ihm hinzuschicken. Und so geschah es. Mit einem blitzenden Geblitz kam eines schönen Tages der Nachtwächter aus Breslau zurück. Der Bürgermeister blieb in der Nacht darauf wach, um das lange entochte Pfeifen zu hören. Bis 10 Uhr — und niemand piff. Bis 12 Uhr — und niemand piff. Am nächsten Morgen stand der Nachtwächter wiederum vor dem Bürgermeister. Jetzt hätte er doch ein Geblitz. Und jetzt konnte er doch pfeifen! Der Nachtwächter gab alles zu, und ganz demüthig sagte er mir: „Ja aber der Herr Doktor hat gesagt, nachts soll ich's ins Wasser legen.“

*** Ein Eisenhaken vom Schneesturm blockirt.** Aus New-York wird gemeldet: Der große Nord-Expres-Blitzzug, der den Nordwesten Canadas mit New-York verbindet, wurde in der Nord-Dakota-Prärie von einem furchtbaren Schneesturm überarast und war vollständig eingeschneit. Vier Tage und fünf Nächte lag der Zug fest, ohne daß es möglich gewesen wäre, die nächste Station zu benachrichtigen, daß 200 Passagiere ohne Feuer und fast ohne Nahrung verzweifelt auf Erleichterung aus ihrem Schneegrabe barten. Als der vierte Tag anbrach, waren die von vorher herein fargen Nahrungsmittel bereits vollständig verzehrt und nicht einmal Brot war mehr vorhanden. Die Kälte war so groß, daß viele Frauen und Kinder, halb erstickt und durch Hunger geschwächt, jede Hoffnung aufgaben. Selbst zwei Männer wurden wahnsinnig infolge der ausgestandenen Leiden. Prof. Colgrove von der Staats-Universität zu Washington versuchte Selbstmord zu begehen und durchschnitt sich den Hals. Da kein Arzt im Zuge sich befand, machte ein Elektriker einen verzweifelten Versuch, sich durch den Schneesturm die wenigsten Schritte bis zur nächsten Telegraphenstation hindurchzuarbeiten und an ihr hinaufkletternd durch Zehnen die Klumpenhaftigkeit der nächsten beiden Telegraphenstationen, nördlich und südlich von dem eingeschneiten Bahnzuge zu erregen. Professor Colgrove's Selbstmordversuch rettete seine 200 Mitreisenden. (Wie so?) Die arbeits Stationen sandten bald darauf Schneepflüge, welche den eingeschneiten Nord-Expres-Zug befreiten. Professor Colgrove aber wurde wahnsinnig in das Hospital von St. Paul gebracht.

*** Ein Eisenhaken vom Schneesturm blockirt.** Aus New-York wird gemeldet: Der große Nord-Expres-Blitzzug, der den Nordwesten Canadas mit New-York verbindet, wurde in der Nord-Dakota-Prärie von einem furchtbaren Schneesturm überarast und war vollständig eingeschneit. Vier Tage und fünf Nächte lag der Zug fest, ohne daß es möglich gewesen wäre, die nächste Station zu benachrichtigen, daß 200 Passagiere ohne Feuer und fast ohne Nahrung verzweifelt auf Erleichterung aus ihrem Schneegrabe barten. Als der vierte Tag anbrach, waren die von vorher herein fargen Nahrungsmittel bereits vollständig verzehrt und nicht einmal Brot war mehr vorhanden. Die Kälte war so groß, daß viele Frauen und Kinder, halb erstickt und durch Hunger geschwächt, jede Hoffnung aufgaben. Selbst zwei Männer wurden wahnsinnig infolge der ausgestandenen Leiden. Prof. Colgrove von der Staats-Universität zu Washington versuchte Selbstmord zu begehen und durchschnitt sich den Hals. Da kein Arzt im Zuge sich befand, machte ein Elektriker einen verzweifelten Versuch, sich durch den Schneesturm die wenigsten Schritte bis zur nächsten Telegraphenstation hindurchzuarbeiten und an ihr hinaufkletternd durch Zehnen die Klumpenhaftigkeit der nächsten beiden Telegraphenstationen, nördlich und südlich von dem eingeschneiten Bahnzuge zu erregen. Professor Colgrove's Selbstmordversuch rettete seine 200 Mitreisenden. (Wie so?) Die arbeits Stationen sandten bald darauf Schneepflüge, welche den eingeschneiten Nord-Expres-Zug befreiten. Professor Colgrove aber wurde wahnsinnig in das Hospital von St. Paul gebracht.

*** Der Massenmorde der Wächterin.** Die Wächter, dieser herrliche, überaus nützliche Vogel ist aus vielen Gegenden Deutschlands, wo er früher zahlreich vorkam, verschwunden und droht trotz seiner weiten Verbreitung fast über alle Vortheile in nicht allzulanger Zeit auszusterben, wenn nicht energig gegen ihre Massen-Schlächterei vorgegangen wird. Die Wächter gehört zur Familie der Sittler; trotzdem ist sie ein Zugvogel, der sich nur von Mai bis Mitte oder Ende September bei uns aufhält. Ihre Nahrung besteht vorwiegend in Würmern,

Käfern und Insekten; ihr Lieblings-Auflauf sind genügend ausgebeutete Amseln, in denen sie Schutz gegen das Raubjagd und ungeliebte Feinde findet. Wachen im Herbst die Raber sehr, dann verläßt die Wächter als eine der ersten ihren Sommer-Auflauf; denn der Weg, den sie zu machen hat, ist weit, und da sie schwerfälliger wie die meisten anderen Zugvögel, so muß sie mehr Zeit für die Reise nach dem Süden verwenden, zumal sie abwechselnd fliegen und zur Erholung große Strecken laufend zurücklegt. Dieser Mangel an ausdauerndem Flugvermögen ist es auch, der die Wächter in die Gewalt ihres schimmlichen, unbarmherzigsten Feindes, des Menschen, bringt.

Mit seinem Instinkt sucht sie den bequemsten, d. h. schmalsten und hier und da mit kleinen Insekten zu versehenen Weg über das Meer aus. Da es aber nur wenige solcher bequemen Uebergangsstellen giebt, fliegt die Wächter gezwungen, immer wieder dieselben zu benutzen und an denselben Punkten sich zur Rast niedergelassen. Nun weiß dort ein jeder Junge, da er von selbster Handbrot an in diesem Lande ausgebeutet wird, man den Wächter zu tödten. Um sich zu nichts entgehen zu lassen, werden ihm diese Zeit Beobachtungsposten ausgestellt, und sobald die ersten Züge sich der Rüste nähern, fliegt Alles, was seine hat, mit Regen, Verunreinigungen an den Strand, um das langersehnte Wägen und Schlägen zu beginnen.

Die meisten Vögel werden mit der Hand ergriffen und zu Hunderten in große Kästen gefüllt, um später lebend verhandelt zu werden, die noch lauter können, schlägt man mit dem Stocke tot oder treibt sie in große Schlägen, und, was auf diese oder jene Art dem Verderben entziehen konnte, bleibt auf den für solche Ausreißer bestimmten Geirnetzen hängen. Die Vögel, die trotz aller dieser Verurtheilungen entkommen, fangen ihre Pfeife über die See fort, wobei noch tausende ihr Ende finden. Der Rest kommt endlich im ersehnten, sonnigen Argentinien an, um nach dem weiten, mühevollen Weg in die Nähe der dortigen Wägen zu fallen, die mit noch mehr Vögeln, wie ihre Oden schlügen in Ziberozen diesen erregenen Broterwerb nachgehen. In endlos langen Reihen fängt man den wertvollen Vogel, um ihn in vergitterten Kästen auf dem unter so vielen Anstrengungen mit Einlegen des letzten Hauches zurückgelegten Weg nun mit einem Dampfer nach dem alten Norden zurückzuführen. In endlos langen Reihen fängt man den wertvollen Vogel, um ihn in vergitterten Kästen auf dem unter so vielen Anstrengungen mit Einlegen des letzten Hauches zurückgelegten Weg nun mit einem Dampfer nach dem alten Norden zurückzuführen. In endlos langen Reihen fängt man den wertvollen Vogel, um ihn in vergitterten Kästen auf dem unter so vielen Anstrengungen mit Einlegen des letzten Hauches zurückgelegten Weg nun mit einem Dampfer nach dem alten Norden zurückzuführen.

Welch ein trauriges Bild bieten diese armen, dem Vergewaltigen nahen, ängstlich piependen Geschöpfe! Aber die Käste ihrer Mitreisenden sind vor Entleerung der Naturverderben, insbesondere der deutlichen Jägerwelt zur Schändlichkeit führen. Leider ist vorläufig keine Veränderung zu erwarten, da Italien der jüngst abgeschlossenen internationalen Konvention über den Vogelschutz in Italien, wo den Wächtern am meisten nachgestellt wird, nicht beigetreten ist.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Hannover, 7. April.** Bei dem Festmahl, das die städtischen Kollegien am Vorabend von Waldessee's 70. Geburtstag veranstalteten, hielt Waldessee eine Rede, worin er für die Anerkennung seiner Thätigkeit in Danken dankte. Er habe dort viel Neues erlebt, z. B. das Zusammenwirken zahlreicher Nationen unter einer, wenn auch etwas losen Oberleitung. Er habe so auch mit dem wunderbaren Volk, den Chinesen, amtlich und privatim verkehren können; und war nach Kräften bemüht, es zu studieren. Er sei aber mit der Uebersetzung geschieden, daß er nicht weit damit gekommen sei und daß alle sogenannten Kenner Chinas China nicht kennen. Redner schloß mit dem Wunsch auf das Gedächtnis Dankwort.

*** Brüssel, 7. April.** Heute Abend um 10 1/2 Uhr wurde hier ein Dynamitattentat gegen die Nationalbank verübt. Das Eingangsthor ist stark beschädigt. Es blieb bei einem Sachschaden.

Wetterbericht des Kreisblattes.
9. April. Bismlich milde, wolfig mit Sonnenchein. Strichwetter Regen.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Unübertroffen zur Haut- und Schönheitspflege
MYRRHOLIN-SEIFE
sowie als beste Kindersäife ärztlich empfohlen

Paul Eppers, Special-Geschäft für Seide und Damenkleiderstoffe,
Halle, Saale. Grosse Ulrichstrasse 13-15.
empfiehlt **Schwarze Geraer Kleiderstoffe**
in grosser Auswahl und soliden Qualitäten in reiner Wolle Meter von 70 Pfg. an.
Einzelne Roben und kleine Reste
zu den bekannt äusserst billigen Preisen.

Ritter-Passage

C. F. Ritter,

Halle a. S., Leipzigerstrasse 91.

Prachtvolle

● Hochzeits-Geschenke. ●

(96)

7000 Mk.

auf gute H. Hypoth. z. cediren, sofort od. später auf ein Grundst. a. d. w. Mauer gesucht; Zinsen-Zahlung zu erfahren beim jetzigen Gläubiger.

70,000 Mk.

zur ersten Stelle auf 2 schöne Grundstücke a. d. w. Mauer sofort od. später gesucht; Zinsen sehr pünktlich. Gest. Offerten erbeten und niederzulegen unter P. 10 in der Expedition dieses Blattes. (766)

44,000 Mark

sind gegen pupillarische Sicherheit in einem Posten auszuliehen. (897) Näheres St. Ritterstr. 41.

1,200,000 Mark

Instituts- u. Privatgelder auf Wechsler a 3 1/2 % auszuliehen. Gesuche an H. Silberberg, Bankgeschäft, Halberstadt.

Merseburger

Verordnungs-Institut und Sarg-Magazin von

R. Ebeling, Saalstr. 13, hält sich bei vorzunehmenden Todesfällen bestens empfohlen. Empfehlung großes Lager in polierten Eichen- u. Nieser-Dohlen-Särgen, sowie große Auswahl in halb- u. ganzgeholzten Kinder- und großen Särgen zu den billigsten Preisen. (861)

Wohnungs-Gesuch.

1 Wohnung im Preise von 300 bis 420 M. per 1. Juli c. für eine bessere Familie von 4 Personen gesucht. Offerten unter H. II. 1856 durch dieses Blatt erbeten. (886)

Tivoli-Theater.

Für die Sommeraison (von Anfang Mai — 1. September) sucht der Unterzeichnete im Auftrage des Direktors Herrn Aug. Doerner für das Opern-Perfonal möbl. Zimmer. Offerten mit Preisangabe z. baldigt nach Sondershausen, Promenade 41 erbeten. (838)

Zittel, I. Sekretär.

Am 1. Oktober d. J. eine große Wohnung ev. ganzes Haus zu mieten gesucht. Fr. Hertel, St. Musikstr. (899)

Das Barterrelogis

im Hause Weissenfeller Str. Nr. 5, sowie die erste Etage Weissenfeller Str. Nr. 3 sind zu vermieten und zum 1. October a. c. zu beziehen. Näheres Markt 31 im Comptoir. (849)

Herrschastliche Wohnung

von mindestens neun Zimmern und Nebengeb., selbst in verschiedenen Stockwerken, und mit Garten sucht möglichst bald am Orte zu mieten und zu beziehen (883) Oberregierungsrath v. Terpitz in Köslin.

Möbl. Zimmer

mit od. ohne Pension gesucht. Offert. m. Preisangabe unt. P. an die Exp. d. Bl. (864)

Hühneraugen

und Hornhaut verschwinden wie weggeblasen nach Anwendung meines patentirten elektr. Verfahrens. Ohne Messer und vollst. schmerzlos. Nur einzig und allein bei F. Wahren. (894)

Grabdenkmäler

in größter Auswahl und geschmackvoller Ausführung empfiehlt die

Steinbildhauerei

L. Neumayer,

Meuschauer Str. 6.

Frühjahrs-Aufträge

werden schon jetzt erbeten. (108)



30 Stück prima Belgische und Dänische Pferde

sind wieder eingetroffen. (898)

Gebr. Strehl, Merseburg,

— Teleph. 20. —

Grude-Cok Max Hetzer.

Blaue Saatkartoffeln

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 7. April 1902.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Safer	Erbsen
Merseburg	16,80-17,30	14,50-14,80	14,50-16,00	16,00-16,60	—
Weissenfels	16,60-17,20	14,40-14,80	14,50-16,00	16,00-16,80	—
Naumburg	—	—	—	—	—
Querfurt	16,80	14,10	16,00-16,50	15,90-15,50	—

Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Coilette-Cream-Lanolin.

Man verlange nur (1574)

„Pfeilring“ Lanolin-Cream

und weise Nachnahmen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.



Zu- und Abgangs-Risten

vorrätig. Kreisblatt-Druckerei.

Die bisher von Herrn Regierungsrath Hartog innegehabte Wohnung (Hallestraße 11a. pt.) ist zu vermieten und sofort zu beziehen. P. Schmidt, Hallestraße 24.

Trauer-Costüme

in grosser Auswahl, 18, 24, 28, 36 Mark etc. **Costüme-Röcke** sämtlich in dem neuen Rockschmitt, gefüttert, 6,75, 8, 10, 12, 16, 21 Mk. etc. **Trauer-Blousen, Morgenröcke, Trauer-Schürzen, -Tücher.** Anfertigung nach Maass in kurzer Zeit z. kleinen Preisen.

Herm. Hönicke, Halle a. S., (445) am Leipziger Thurm.

Naether's Sportwagen

große Auswahl von 7 Mt. an empfiehlt **Otto Bretschneider** St. Ritterstraße 2b.

Zur Aussaat!

Rothklee, Luzerne, Sparsette, Gras- u. Gemüse-Samen, Wicken, Erbsen, Pferdezaun, Saatmais, Runkelrübenkerne, div. Sorten, offerirt in reiner feinstädiger Qualität

Gustav Fuss,

730) Gotthardtsstr. 23.

Honig.

garantirt reines Naturprodukt aus eigener Imkerei, das **Pfund 1 Mt.** empfiehlt **Heinrich Ragler, Merseburg, Markt 8.** (572)

Robert Heyne's

Kinder-Nährzwieback

ist auch zu haben in der **Neumarkt-Drögerie.** Mittwoch: **haus-schlachtene Würst.** **Bielig, Lindenstr. 12.**

Möbel

nach auswärts liefert bei **— Theilzahlung —** unter Discretion. Anfrage erbeten unter „Möbel auf Credit“ durch **Kudolf Mosse, Leipzig.** (892)

Eine große **Bettstelle mit Matratze** zu kaufen gesucht. Offerten unter „Bett“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesinde-Dienstbücher, Arbeits-Bücher

vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Stadttheater Halle a. S.

Mittwoch, den 9. April, Abends 7 1/4 Uhr: **Es lebe das Leben.**

Apollo-Theater.

Halle a. S. **Direktion: Gustav Poller.** **Am Niederkirchplatz,** in nächster Nähe vom Hauptbahnhof. **8 Phantom Guards** (Geistergarde), großes phantastisches Damen-Ensemble. **8 Damen! 8 Damen!** **Pompöse Ausstattung!** **Ganz neues Genre!** Sensationell! **Barnum's Goliath-Hundemente.** Großartige Dressur von Stadt-Exemplaren von Doggen! **Die 3 reiz. Schwestern Merkel** akrob. Contortionistinnen. **Allabendlich für mich der Beifall** um das übrige brillante April-Programm. **Anf. 8 Uhr. Ende aeq. 11 Uhr.**

Reichskrone.

Freitag, den 11. April 1902, Abends 8 Uhr: **IV. Abonnements-Konzert**

der hiesigen Stadtkapelle (Dir. Fr. Hertel). **Fr. Hertel. Hugo Bartels.**

Reichskrone.

Galte meinen vorzüglichen Mittagstisch bestens empfohlen: **Covert R. 1,50** im Abonnement **R. 1,00.**

Menu.

Bouillon mit bunten Nocken. Spinat mit Omelette oder Spiegeleier. Hammelkeule englisch. Compot & Salat. Butter & Käse. **Gute Biere. Vorzügliche Weine.** (900) **Hugo Bartels.**

Am **Donnerstag, den 10. d. M., Abends 8 Uhr,** beginnt ein

neuer Kursus für Damen in der „vereinfachten deutschen Stenographie“ (System Stolze-Schrey).

Anmeldungen werden an genanntem Abend im Herzog Christian entgegen genommen.

Damen-Stenographen-Verein „Stolze“.

Der unterzeichnete Verein beginnt **Freitag, den 11. April, Abends 8 Uhr,** im Restaurant **Cervog Christian** einen

Unterrichtskursus für Herren in der vereinfachten deutschen Stenographie (System Stolze-Schrey). Honorar 5 Mt.

Anmeldungen bei Beginn des Unterrichts erbeten. **Stenographen-Verein „Stolze“.** (890) **Der Vorstand.**

Welt-Panorama.

Von München durch **Oberbayern,** Reichenhall, Berchtesgaden, Königssee, Wagmann, Zugspitze.

Nächste Woche: (873) **Neu! Genf. Neu!**

Wer Stelle sucht, verlange die Deutsche Vakanzen-Post, Eßlingen